

Volkshlatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Sölbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volkshlatt Halle.

Rotto: für Wahrheit und Recht.

Nr. 43.

Halle a. S., Sonntag den 19. Februar 1893.

4. Jahrg.

Weibliche Aerzte.

Die Forderung nach weiblichen Aerzten wird von den Frauen von Tage zu Tage erhoben. Die Gründe für diese Forderung liegen zu klar zu Tage, als daß sie noch Begründung bedürften. Desto energischer widerlegt man sich aber dem Frauenstudium in den Kreisen der Interessenten, nämlich der Herren Aerzte, wie leicht zu erraten, aus Gründen der Konkurrenz, also wegen der Verringerung der Einnahmen, welche ihnen durch die Zulassung weiblicher Aerzte erwachsen würde. Das ist nun zwar recht begründet, denn das gebildete Proletariat ist gerade unter den Medizinern ziemlich stark, aber das ist durchaus kein Grund, den Ausschluß weiblicher Aerzte zu rechtfertigen, denn der Ruf und das Verlangen nach weiblichen Aerzten ist im Interesse unserer kranken Frauen einfach berechtigt und auf die Dauer wird man sich demselben nicht widerlegen können. Es kann gar nicht bestritten werden, daß mancher unserer Aerzte einen beträchtlichen Ausschlag in seinen Einnahmen durch die weiblichen Aerzte erleiden würde, da aber die letzteren notwendig sind, kann man sich auch von keiner Rücksicht auf die ersteren leiten lassen, es würde das nur bewirken, daß etwas faul ist, was eben geändert werden muß.

Die Frage des Frauenstudiums verfiel ganz energisch und in launig anfassbarer Weise ein Eingekandt in der „Saale-Blz.“ (Morgen-Ausgabe vom 17. Februar), in welchem die nicht namentlich genannte Verfasserin die gegen das Frauenstudium gerichteten Ausführungen der Herren Geheimrat Prof. Dr. v. Bergmann und Geheimrat Dr. Leyden reagierte. In der „Deutschen Worte“ vom 7. Februar d. J. waren Ausführungen der genannten Herren enthalten, welche für unsere Frauenrechtlerin in der „Saale-Blz.“ den Anlaß zum Ergreifen der Feder gaben. Prof. v. Bergmann hatte unter anderem gesagt:

... welchen Nutzen kann die Gesamtheit der Frauen davon haben, daß einige derselben Aerztinnen sind? Wenn aber alle diesen Beruf ausfüllen sollten, was würde dann aus uns männlichen Aerzten werden und woher würden die Frauen ihre Männer nehmen? ... Nein, ich sehe weder ein Bedürfnis nach weiblichen Aerzten vorliegen, noch ein solches von Seiten unserer deutschen Frauen hinsichtlich der Zulassung zur Ausübung des ärztlichen Berufes empfinden.“

Und Prof. Leyden äußerte sich, zwar weniger schroff ablehnend, aber doch eben ablehnend, beispielsweise wie folgt: „Im Anfang der 70er Jahre, als ich noch in Königsberg war, war ich auch der Frage der Medizin studierenden Frauen näher getreten. Wenn man jünger ist, interessiert man sich für solche Fragen. Damals studierten in Königsberg einige Russinnen und, wie ich glaube, nicht ohne Erfolg. Dagegen weiß ich, daß die in der Schweiz studierenden Frauen nicht sehr gerühmt wurden. Sie haben keinen guten Einfluß auf die Lungenerkrankung. Sachlich kann ich mich heute auch nicht unbedingt zu gunsten des Frauenstudiums äußern. ... Selbstfalls müßte,

wenn Frauen sich dem ärztlichen Berufe widmen dürften, die Forderung gestellt werden, daß dieselben eine systematisch wissenschaftliche Ausbildung genießen und auf Frauengymnasien genau derselben Bildungswege durchmachen, wie die Männer auf ihren Gymnasien. Uebrigens kommt gegen den frauenärztlichen Beruf noch ein anderer Umstand in Betracht. ... Komatisch scheint es mir, daß die deutschen Mädchen aus den jungen Ständen, die hier überhaupt in Betracht kommen könnten, unserer Mittelstände, die Charakterfestigkeit und den Ernst nicht haben, welche für Ausübung des erfolgreichen ärztlichen Berufes erforderlich sind. ...“

Darauf antwortet nun das Eingekandt: „Auf die Ausführungen der Herren Geheimrat Professor Dr. v. Bergmann und Geheimrat Dr. Leyden in Nr. 32 der „Deutschen Worte“ vom 7. Februar 1893, das medizinische Frauenstudium in Deutschland betreffend, möchte ich mir eine kurze Engung erlauben. Zwar verfüge ich weder über die „lebenswichtige joviale Weise“, noch über die beneidenswerte Logik des erstgenannten Herrn, dafür aber bin ich, im Gegenjage zu ihm, über die aufgeworfene Frage wirklich orientiert. Daraus ergibt sich für mich leider die Notwendigkeit, ihm fast in allen seinen Behauptungen widersprechen zu müssen. Es ist durchaus unrichtig, daß die Frage, „ob die Frauen zur Ausübung des ärztlichen Berufes zugelassen werden sollen, eine rein akademische sei, der gleich, welche Temperatur auf dem Monde herrsche.“ — Verehrtester Herr Geheimrat, welcher Vergleiche! Brauchen wir denn auf dem Monde zu leben? Dagegen liegt hier unter uns leider leider, trotz der Scharen wissenschaftlich gebildeter Aerzte, trotz medizinischer Professoren und Geheimräte, ein unendliches tauziges Meer kranker Frauen, deren täglich sich mehrende Scharen wir dadurch zu mindern versuchen möchten, daß wir jeter Frau, auch bei leichtem Unwohlsein, er-müdlichen sich, ohne ihrer Zweck einen Stoß geben zu müssen, ärztlichen Rat einholen zu können, und so immer mehr die „wirklich ersten Fälle, bei denen die Decenz nicht in Betracht kommt“, wie Herr Dr. Leyden meint, verhütet würden; denn dann sind sie, in sehr häufigem Maße, aus Decenz vorbejögert, bereits unheilbar geworden. Wäre solches Vorbejogen nicht ein ungeheurer großer Nutzen der Frauenärztinnen, jonnob für die Frauen selbst, als auch für deren Familien, um dessentwillen es sich schon lohnte, einen Versuch zu machen? Ferner drängt sich uns sehr stark die Erkenntnis auf, daß die männlichen Psychologen fort und fort sich bezüglich uneres Geistes- und Seelenlebens bisher ungenügenden Täuschungen und Phantasien hingegeben haben, die fürchterlich verhängnisvoll für unser Geschlecht geworden sind. Und es bedrängt uns dabei angepischt der medizinischen Erfolge oder Misserfolge die angstvolle Ahnung, daß tief den Männern heiliglich uneres physischen Lebens ebenio postiert, zumal uns nicht ganz verborgen ist, daß physisches und physisches Leben beim Menschen vielfach auf einander überjegt und in Wechselwirkung steht. Darum möchten wir, durch Scharen klug geworden, unter Geschick

lieber mal selbst in die Hand nehmen. Ist uns dies zu ver-bieten, so es sich für uns um das höchste irdische Gut, die Gesundheit handelt? Auch haben die Frauen bereits in anderen Kulturländern bedeutende medizinische Erfolge aufzuweisen, einige sogar bei uns, z. B. in Berlin die Damen Schenk und Thibaut. Dem Hochglauben und Richtiger-tiersein der beiden genannten Herren Geheimräte in diesem Punkte lege ich mein Wissen und Dankschuld ergehen und erlaube mir, ihnen den Rat zu erteilen, heides sich künftig selbst auch zu verschaffen, ehe sie wieder ein Urteil in der Sache ausjprechen, sonst dürfte das Vertrauen der Frauen zu medizinischen Autoritäten noch hefiger erschüttert werden als bisher.

Klassisch ist die Offenheit der Frage: „was soll denn aus uns männlichen Aerzten werden?“ Das also ist das „Buddes Kern!“ Nun, da empfehle ich Ihnen die „Erwerbswelle“, welche Herr Professor Leyden den berückelosen Frauen em-pfiehlt: die Krankenpflege! (Sehr gut! Nrd. d. B.) — Teilen wir doch gerecht, scheidlich und friedlich: die kranken Männer lassen sich von Männern heilen und pflegen, sowie dann ebenio die Frauen von Frauen. Dann würden ja die Bekannten, aber noch nie erwiesenen weiblichen Charakteris-tikschwächen bei den Aerztinnen nur ihrem eigenen Geschlechte schaden, während dieselben Schwächen bei den Diakonissinnen jekt auch den Männern verhängnisvoll werden können. Und nun gar bei den Wütern! grauenvoll! Da muß, in der Kindererzählung, ja das ganze Menschengeschlecht diese ungeliebten Charakteriswächen der Frauen tragen! Trotzdem nimmt man ihnen aber diesen folgenjwerfenden, weittragenden Beruf nicht ab, im Gegenteil, immer wieder wird ihnen, heidliche, als der ihnen unbedingt zukommende, zugewiesen! O Logik, fliehst Du hier nicht händeringend von dannen? — In einem Punkte timme ich Herrn Professor Dr. Leyden voll und ganz zu: „Selbstfalls müßte, wenn Frauen sich dem ärztlichen Berufe widmen dürften, die Forderung gestellt werden, daß dieselben eine systematisch wissenschaftliche Ausbildung genießen und auf Frauengymnasien genau derselben Bil-dungswege durchmachen, wie die Männer auf ihren Gymnasien.“ — Ganz unsere Meinung, verehrter Herr Geheimrat! Und ich bin erfreut, orientiert genug zu sein, um Ihnen mitteilen zu können, daß in Weimar nächste Herbst das erste deutsche Mädchengymnasium eröffnet werden wird. Was steht unteren Wütern weiter im Wege? Sie sagen: „Das ein Bedürfnis nach weiblichen Aerzten nicht vorhanden sein kann, wo io viele Männer sich dem Studium widmen, ist selbstverständlich.“ Sind Sie, weiter Herr, gewohnt, bei Ihrer ionfigen wissenschaftlichen Unter-suchungen viele derartige Schlujfolgerungen zu ziehen? O weh! dan — meinen Sie denn, daß unsere Massenpetition aus Aerztinnen mit ihren 60 000 bis 80 000 Unterschriften aus unserer Bedürfnislosigkeit entstanden ist, und wir heüten uns vielleicht mit dem Richtigen einen kleinen Mangeljäger erlaubt? — Wir lassen den Begriff „Bedürfnis“ in diesem Falle eben verschieden auf; Sie meinen: es sei kein Bedürfnis nach weiblichen Aerzten vorhanden, weil

43) Folly Morrison.

Noman von Frank Barrett. Autorisierte Uebersetzung von A. Weijl. (Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.] „Es ist kein Scherz, Herr Baron — es ist ein wohlüberlegter Entschluß. Ich bitte unterthänigst um meine Entlassung.“ „Habe ich Sie durch meine Festigkeit vorhin gekränkt?“ fragte der alte Herr bejogt. „Nein, Sir, Volving, ich kam schon hierher mit der bestimmten Absicht, Ihnen diesen meinen Entschluß ergeben mitzutellen. Ich bitte Sie, zürnen Sie mir darob nicht.“ „Als ob man Ihnen zürnen könnte — es thut mir leid, sehr leid!“

Die unbehagliche Stimmung des Barons hielt noch an, nachdem Richard sich entfernt hatte. Allmählich aber begannen die Wolken sich zu zerreißen und er empfand eine gewisse Erleichterung, ja Befriedigung bei dem Gedanken, Rolands Verlobung mit Margarethe Bane gelöst zu wissen. Unter dem Einbruck dieser Empfindung schrieb er sofort an Roland, beglückwünschte ihn und sich zu der Energie, welche der Familie der Avelings eine Resalliance erparat habe, und schloß mit der Meinung, Roland möge, falls jene Mittel erschöpft seien, ungeniert über seine, des Vaters, Kasse verfügen.

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

„Junge Leute müssen austoen.“ hatte Sir Volving gesagt. Man kann sich nach der Charakterrolle Rolands un-geduldig denken, wie er sich angelegen sein ließ, sich jene höhere Ausbildung anzugewinnen, die sein Vater gutgeheßen hatte.

Mittelnacht war vorüber, als Folly, auf Rolands Arm geföhlt, das Speiszimmer eines eleganten Klublokals verließ und während der junge Mann seine Bejeitern in ihren kostbaren Pelzmantel hüllte, sagte er verstimmt: „Es ist zu früh, um nach Hause zu gehen.“

Folly suchte die Schultern. Durch den Nebel der Nacht ein paar Schritte dahinschreitend, ließ sie sich von Roland in den Wagen helfen. Der Diener fragte während er den Schlagloß loß: „Wohin, gnädiger Herr?“ und bevor Roland antwortete, sagte Folly: „Nach Lambeth.“ — direkt.“

Folly hatte, seit sie heute wie gewöhnlich in Rolands Begleitung das Theater verließ, mit Unruhe an ihren Vater gedacht, dessen wechselnder Zustand sie mit schwerer Sorge erfüllte. Es zog sie zu dem alten gebrechlichen Mann zurück, daher hatte sie jekt nur kurze Antworten auf Rolands Fragen. Und doch war er glücklich. Ein Schimmer ihrer glänzenden Augen, wenn sie an einer Laterne vorbeifahren, die leichte, zufällige Berührung an ihrer Reiter, das Bewußtsein, daß sie neben ihm saß, das genügte ihm, genährte ihm volle Be-friedigung für die Fahrt. Als der Wagen endlich ihrer Woh-nung sich näherte, warf sie einen hastigen Blick hinauf nach den Fenstern.

„Es ist eine Schande, daß Du immer noch in diesem ver-teufelsten Lambeth-Weg wohnst,“ murmelte Roland. „Gätten diese Brillanten mich nicht ausgebeutelt, würde ich morgen ein Haus für Dich in anderer Gegend einrichten.“

Folly nahm ihren Ruff vom Mund und schlug damit spielen auf den Arm. — Eben hielt der Wagen. Im ersten Stoß bremst Licht. Wo der Zipfel des Rou-leaux zurückgeschoben ist, wird eine dunkle Gestalt sichtbar. „Vater ist noch auf — Du darfst nicht aussteigen.“ flüstert Folly sichtbar erregt. Ein Schauer überläuft Rolands Leib, indem er sich aus-malt, daß Folly Bärtlichkeit für diesen alten ungegückigen

Reiz hegt, den ihren Vater zu nennen sie noch immer beharrt. Einen Augenblick scheint ihre Reimsheit ihm bejudeit durch den Atem des schmuggigen Biotens.

Frau Clip öffnet jekt die Hausthüre.

„Gute Nacht, Roland — kommst Du morgen abend mich abholen?“ fragte Folly.

„Laß mich Dich schon zu Tisch abholen — es tangt nichts, daß Du so viel mit dem Kranken verkehrst. Wolle Gott, Du gestalte mir, ihn in einer Anstalt unterzubringen; seine Anwesenheit ist eine feste Gefahr für Dich.“

Gätte ein anderer das gelagt, Folly hätte ihm entrüstet entgegnet: Welche Anstalt ist besser für meinen Vater, als mein eigenes Heim? — Aber sie hatte gelernt, in Rolands Gegenwart ihre wahren Gefühle zu verbergen und falsche zu heucheln. So lautete jekt ihre Antwort:

„Ich habe auch schon daran gedacht, ob er im Westlich-ens-hospital nicht besser aufgehoben sein würde. Wir müssen jehen, wie wir das machen, wenn ich mein neues Haus habe. Gute Nacht!“

Folly reant in das Haus — sobald sie sich außer Geh-weite des Alten wick, wendet sie sich unter der Thür noch-mals um und winkt Roland mit der Hand, indem Frau Clip todann weiter ihr die Thür schließt. Jekt hat Roland die Empfindung, daß mit dem Verschwinden des teuren Mädchens alles um ihn her finster und ebe werde wie die nebeleuchtete Nacht. Um Wegfahren bildet er noch einmal nach dem hellen Fenster empor und sieht den alten Mann dort noch heimlich lauern, his Follys Schatten neben ihm auftaucht und ihre Hand sich auf seinen Arm legt.

Roland hat noch nie darüber nachgedacht, was wohl das logische Ende seiner Leidenschaft für Folly sein müßte. Die Zukunft tummelt ihn nicht, er lebt, wie er immer gelebt hat — für die Stunde. Aber ein dunkles Bewußtsein, daß er sich eine große Verantwortung aufgeladen, daß der Faden

es genug männlich gäbe; wir aber meinen: Und wenn noch viele tausend männlicher Ärzte mehr da wären, so würde das Bedürfnis nach Ärzten dennoch vorhanden sein, denn nicht an der Quantität der Ärzte für Frauenkrankheiten liegt der Mangel, sondern an der Qualität, und aus diesem entpringt unser dringendes Bedürfnis nach Ärztinnen, denn nur diese vermögen sich glücklich und physisch völlig in unsere Tage zu verlegen. E. W.

So das Eingeladene der „Saale-Ztg.“. Sachlich haben wir demselben nichts hinzuzufügen: es hat den Herren Prof. Bergmann und Leyden beantwortet, wie sich's gebührt und trifft überall das Richtige. Aber auf ein anderes müssen wir kurz hinweisen. Unsere Frauenrechtlerin wendet sich an die „Saale-Ztg.“, die doch, als Vertreterin der Bourgeoisie, ebenso wenig für Frauenrechte eintritt, wie die Herren Ärzte aus Interessengründen für die Zulassung von Ärztinnen. Die „Saale-Ztg.“ führt z. B. das Eingeladene mit folgenden Worten ein: „Wir bringen dasselbe zum Ausdruck lediglich weil wir annehmen, daß die Frage, um welche es sich handelt, unsere Leser interessiert, und trotzdem wir mancherlei gegen die Art und Weise, wie die Verfasserin den Gegenstand behandelt, einzuwenden hätten und uns auch der Ton, in welchem das Schreiben gehalten ist, nicht recht gefällt.“ Wir wüßten nicht, was an der Art und Weise oder dem Tone des Eingeladenen auszuweisen wäre. Allerdings Mühsal macht die Einsenderin vor den Herren Professoren nicht. Und deshalb gefällt es der „Saale-Ztg.“ nicht. Die berühmten Herren Professor Bergmann u., welche es wissen müssen, sind gegen das Frauenstudium, sie haben also recht und deshalb darf ihnen auch, wenigstens nicht ohne Glacéhandschuhe zu nahe getreten werden. Wenn unsere Bourgeoisie trotzdem teilweise für die Forderung der Zulassung von Ärztinnen eingekommen ist, so hat das seinen Grund in der offensichtlichsten Notwendigkeit.

Dieser letzte Umstand ist wohl auch allein für die Verfasserin des Eingeladenen maßgebend gewesen. Ob sie wohl konsequenter für die Frauenrechte auf allen Gebieten eintreten würde? Eine Frau, welche das ärztliche Gewerbe selbstständig auszuführen vermag, erhebt doch nicht unbedeutenderweise beispielsweise den Anspruch auf das aktive und passive Wahlrecht! Oder mit demselben Rechte, mit dem die Einsenderin die Zulassung der Frauen zum ärztlichen Beruf verlangt, müßten der Frau auch hundert andere Gebiete erschlossen werden, für welche sie die heutige bürgerliche Gesellschaft aus eben denselben Gründen nicht geeignet erklärt, welche sie gegen die Zulassung zum Ackerbau geltend macht.

Die Frauen haben die gleichen sozialen Pflichten wie die Männer, deshalb sollen sie auch die gleichen Rechte haben. Diese werden ihnen aber erst einmal in einer sozialistischen Gesellschaft werden!

Politische Abersicht.

Aus dem Reichstage. Endlich nach 14 tägiger Debatte ist am Freitag Abend kurz vor 6 Uhr die Postion: „Obwohl des Staatssekretärs des Innern“ zur Annahme gelangt. Rolle 14 Tage ist zu dieser Postion gesprochen worden, aber nicht ein einziger der zahllosen Redner hat über dieselbe gesprochen. Die widerspruchsfreie Annahme der Postion war von Anfang an sicher. Je weniger aber über den Stat-Postion selbst geredet wurde, desto öfter schüttelten die Redner aller Parteien ihre Herzen über alles Mögliche sonst und noch einiges dazu aus. Die letzten Tage gehörten den Agrariern. Die Aussicht auf den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland scheint diese Kreise ganz rabiat gemacht zu haben. Der Reichstangler sog gegen die Herren Agrarier Gaiten auf, die wir ihm nicht zugetraut hätten und die dieselben mühsamenfüll aufklängen ließen.

Wie die Offiziösen den Befindenden gegenüber die Verschuldung des Reichs für Militärzwecke zu beschönigen suchen, ergiebt sich aus einem Artikel, welchen das Regierungs-Präsidium den Kreisblätter überhand hat. In demselben heißt es wörtlich: „Denjenigen Kapitalisten, die ihr Vermögen zur Stärkung ihrer Verachtung herbeibringen, kann es unserm Erachtens nur lieb sein, wenn sich ihnen eine neue Gelegenheit zur sicheren Anlage ihrer Gelder darbietet. Die deutschen Anleihen wirken produktiv. Besonders würden die Er-

heine's Geschäft sich immer unlöslicher mit dem Goldes verschlingen, ein dumpfes Borgefühl, daß er über kurz oder lang in eine verwerfliche Wirral geraten müsse, bedrückt ihn und erhöht noch die jämmerliche Gemüthsstimmung, die ihn befallt, wenn er allein ist. Der plötzliche Gedanke an Margarethe jaubert ihm die sonige Ferkelheit des Mädchens vor die Seele, als sein Herz noch ganz ihr gehörte. Diese Betrachtungen gewaltig abschüttelnd, muß er seine Gedanken auf die Beschichte von dem Seefahrer Sinbad in „Tausend und Eine Nacht“ heften, wie dieser gezwungen wird, den alten Kobold zu schlappen. . . er malt sich den Alten zaglos, nach und toll aus, wie Follys Vater. Gerade als er jetzt Kennington Road passirt, wird ein Karren abgeladen. Welch dunklen Gegenstand haben die Männer dort in dieser nächtlichen Stunde noch auf das Pflaster? Er schaut näher hin und bemerkt, daß es ein Sarg ist, der nach dem Zeichenpaß des Bethelem-Hospitals g'schickt wird. Er schließt die Augen mit einem Gefühl des Entsetzes — hatte nicht Folly vorhin den Namen dieses Spitals genannt? „Nach Kennington, gnädiger Herr?“ fragt der Kutcher durch die Klappe.

„Ja, so scharf als Sie können!“

Roland empfindet eine Begierde, sich in einen andern Gemüthszustand zu versetzen, und zwar durch frischen Schaumwein, dessen er bei sich zu Hause im Ueberfluß hat. Er wird besser sein, in den Korinther-Klub zu gehen und zu spielen, obwohl er die Karten haßt und obwohl er sich vor den Menschen fürchtet, die er dort treffen wird. Und doch findet er dort Licht und Wärme und auch etwas Berstreuung. Er beschließt nun dem Kutcher, dorthin zu fahren.

Zeit etwa zwei Monaten war Roland Mitglied des Korinther-Klubs. Der Maler Garnier, Mitglied von einem halben Duzend der in England so häufigen Klubs, hatte

würde derjenigen Anleihen, die zum Bau neuer Kasernen u. s. w. benötigt wären, in ihrem ganzen Umfange im Lande bleiben.“ — Die deutschen Anleihen wirken produktiv, d. h. sie bringen sichere Zinsen. Wer zahlt aber diese Zinsen? Das Volk, denn sie von dem Ertrage seiner Arbeit abgezogen werden. Man sieht hieraus recht deutlich, daß nur das arbeitende Volk allein alle Steuern aufbringt. Aber auch die Produktivität der Reichsanleihen wird einst ein Ende haben, wenn nämlich das Deutsche Reich Bankrott gemacht haben wird. Dann werden die Reichs„anleihen“ keinen Pfifferling mehr wert haben als die irgend einer z-belleibigen orts-trachten Aktiengesellschaft!

Ueber Unteroffiziersprämien macht die „Freisinnige Zeitung“ folgende Mitteilung: Eine neue Charakteristische Bestimmung ist zu erwähnen in Bezug auf die neu eingeführten Unteroffiziersprämien, welche lautet wie folgt:

„Der Anspruch der Unteroffiziere auf die ihnen bei ihrem Ausscheiden gewährten Dienstprämien kann mit rechtlicher Wirkung weder verpaidet, noch übertragen, noch gepfändet werden. Auch ist bei Unteroffizieren während dreier Monate nach Auszahlung der Prämie ein dieser gleichkommender Geldbetrag der Pfändung nicht unterworfen. Diese Beschränkungen der Pfändung finden keine Anwendung auf die im § 749 Abs. 4 der Zivil-Prozessordnung bezeichneten Forderungen der Ehefrau und der ehelichen Kinder des Schuldners.“

Man scheint danach mit den Unteroffiziersprämien eigentümliche Erfahrungen gemacht zu haben. Die Begründung dieser neuen Bestimmung beschränkt sich auf folgenden Satz:

„Hinsichtlich des Ausschusses der Pfändbarkeit der Unteroffizier-Dienstprämien wird bemerkt, daß vor deren Bemühung ein pfändbarer Anspruch überhaupt nicht besteht, weil der Etat, in dem sie zum Absch gekommen sind, Privatrechte nicht begründet.“

Das vom preussischen Staat bezahlte Blatt „Der Bergmannsfreund“. Der Bergmannsfreund sollte es heißen — teilt offiziell mit, daß von dem für immer abgelegten Bergleuten niemand wieder angenommen wird. Von den zeitweilig Abgelegten werde in den nächsten Monaten keiner zur Grubenarbeit zugelassen. Was würden die Beamten, die das jetzt gebracht haben, wohl sagen, wenn sie für immer und zwar ohne Pension „abgelegt“ würden. Wir würden es gewiß nicht beklagen.

Vom Referententant im bürgerlichen Leben. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: „Anknüpfend an die Mitteilung der „Frankf. Ztg.“ aus Kisingen a. M. (die auch von uns reproduziert wurde. Red. d. B.), daß der Bezirkskommandeur dem Vorstand der dortigen Lutzgemeinde, einem Kaufmann und Referent-Offizier die Weisung erteilt habe, seine Vorhanschaft niederzulegen, da ein Umgang mit Leuten, die ihm im Militärdienst untergeordnet seien, eines Referent-Offiziers unwürdig sei, wird dem „Berl. Tagebl.“ mitgeteilt, daß ebenfalls Vorgehen schon einmal dem größten Lurnererin Deutschlands, dem Verein „Berliner Turnerschaft“ gegenüber beobachtet wurde. Ein Turnwart der vierten Männer-Abteilung dieses Vereins wurde, als er Referent-Leutnant geworden war, veranlaßt, aus dem Verein auszuscheiden. Er verabschiedete sich mit schwarzem Herzen von der Stätte des ihm lieb gewordenen Wirkens und von dem ihm wegen der vorzüglichen Leitung der Abteilung sehr hochachtend-n Mitgliedern.“ Der Stolz des Bürgerturns ist eben vollständig in die Brüche gegangen!

Dr. Sigl ist ärgerlich über Stöder und bringt seinen neuesten Stroll mit folgenden, aus tiefer Seele kommenden Bemerkungen im „Bayrischen Vaterland“ zum Ausdruck: „Der fromme Stöder meint, daß in Preußen für die Jungfrauen noch zu wenig geborgt sei und will die Schonzent (Antrag zur lex Heinze) mit vollendetem achtzehnten Lebensjahre ausgedehnt wissen, so daß Strafe eintreten soll, wenn das verführte und gescholtene Mädchen noch nicht 18 Jahre alt sei. — Das ist Parasitenrecht. Wir bezweifeln, ob die deutschen Jungfrauen über 16 Jahre im Reich der preussischen Gottesfurcht und frommen Sitte eine große Schnulack noch so weiter Ausdehnung der Schonzent für sie eingeführt und ihm vorher einen vertraulichen Hint gegeben.“

Die Mitglieder der Klubs sind keine Engel,“ meinte er lachend, „und ich möchte Ihnen nicht raten, sich dieselben zum Vorbild zu nehmen; aber höchst unterhaltend sind die Leute, die samt und sonders und im übrigen wissen Sie ja, was Sie sich schuldig sind. Speisen, Weine und Zigarren sind bei den Korinthern vortrefflich.“

Der Korinther-Klub, noch neueren Datums und viel auf seine Ehrenhaftigkeit haltend, besteht aus jungen Männern mit Titeln ohne Geld und jungen Männern mit Geld ohne Titel. Geld oder Rang ist erstes Erfordernis. Roland hatte den Klub in mancher Hinsicht bequem für sich befunden und die Mitglieder, obwohl lärmend, proflisch und hochmütig, wie Garnier sie geschilbert, waren zuvorkommend gegen ihn. Er hat sie zwar in Verbadt, daß sie hinter seinem Rücken sich über ihn lustig machen und seine Privatangelegenheiten in sehr unfreundlicher Weise kritisieren; aber niemand schlägt ihm ab, mit ihm zu speien oder schlägt Beschäft vor, wenn er ihn einlädt, Champagner mit ihm zu trinken.

Der Klub muß bei Tag und Nacht geöffnet sein; seine Einschränkung besteht in Veräußerung der Spielzimmer.

Als Roland am Klub-Hause ausstieg, gab er dem Kutcher ein paar Zigarren und sagte:

„Ich bleibe nicht lange — warten Sie!“

Der Kutcher kannte seinen Mann und traf seine Vorkehrungen. Den Herden wurden Futterbeutel umgehängt und warme Decken überworfen, dann zündete der Kutcher eine von Rolands Zigarren an, nahm für sich eine Decke und machte sich's bequem in einer Ecke des Wagens.

Gen so wohl als die Kanonenschicht dem Herzen eines Prinzen thun, so das Knallen der Pfropfen den Ohren Rolands. Eine Gemäße ist's ihm für die Treue seiner Freunde — einer Treue, die er allerdings in letzter Zeit während

haben. Bis zum achtzehnten Jahre — das hatten sie ja gemacht aus!“

Dieses Urteil des Dr. Sigl gewinnt dadurch an Wert, als er auf diesem Gebiete ein sehr erfahrener Mann ist.

Die revolutionäre Bewegung wüchzt auch in Holland fortgesetzt. Aus Amsterdam wird unterm 16. Februar gemeldet: Wo der Aengstigung eines großen Meetings im Gartengarten, wo der auch in Deutschland bekannte Sozialist van Kol eine Rede über die Abschaffung des Privatigentums hielt, zog ein sozialistischer Volkshaufen singend durch die Straßen. Obgleich die Polizei wiederholt angriff, gelang es ihr nicht, den Haufen zu zerstreuen.

In Spanien bereitet sich wieder einmal eine Krisis vor. Züngst hieß es dort, irgendwo seien wieder „Anarchisten“ aufgetaucht — das heißt, aus dem spanischen Polizei- und Regierungssstil in richtiges Deutsch überseht: Die Regierung fürchtet sich. Und sie hat auch Grund. Das dünne Härdchen, an dem die Monarchie hängt, ist noch dünner als das Härdchen, an dem das Leben des wieder erkrankten Königs hängt. Und von allen Seiten wird daran gezerrt. Noch den jüngsten Verdicten hatten die Karlisten ein Komplott gemacht, um das Härdchen in ihre Gewalt zu bekommen und seine Mutter — die „Königin-Regentin“ aus Spanien zu entfernen. Der Plan ist vorläufig mißlungen. Erst-halter ist die republikanische Bewegung, die seit der Einigung der verschiedenen Fraktionen oder Gruppen einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. In allen größeren Städten finden Massenuntersuchungen zu gunsten der Republik statt, und jeden Augenblick kann man eines allgemeinen Ausbruchs gewärtig sein. — Die neuesten Nachrichten melden bereits Unruhen aus Granada und Madrid.

Mühlhausen i. Th. Heute stellte sich der wegen Uebertretung von § 166 zu einjähriger Gefängnisstrafe verurteilte frühere Sprecher der Freien Gemeinde Wadegburg, Dr. Boeskel, zur Abkündigung im hiesigen Gefängnis nach der Schweiz geflohen; es gelang ihm jedoch nicht, daselbst festen Fuß zu fassen. Die Gattin des Dr. Boeskel bleibt mit fünf ungezogenen Kindern in Jülich. G. A. u. B., 17. Febr. Bei der gestrigen Reichstags-eröffnung im Wahlkreise Dirschau-Verent-Stargard wurde der Pole Kalfstein gewählt. Der Antikeml Paasch erhielt in Verent, Schönau und Stargard 623 Stimmen.

Soziale Abersicht.

„Gut Schwein!“ Für die sittliche Rückwärts-Mauerung des herrschenden Bürgertums bringt die „Sächsischen Arbeiterzeitung“ einen neuen Beleg. Das Blatt schreibt: Vor uns liegen zwei Lieber, die bestimmt waren, ein Fest des Verbandes der Dresdener Regelfluss zu „verschönern“. In diesen Klubs ist zu-meißt das honeste Bürgertum vereinigt. Die selbstlose, verkommenste Bordschiffantastie macht sich in diesen Lieber, „Liebern“ breit. Das eine Lieber, überschrieben „Ein Besuch im Park“, zu singen nach der Melodie des „Schneewaltzers“, schildert den Traum eines Menschen, der offenbar nur ein Vorderkammgast sein kann, und das andere „Der Schuster und der Bäck“, zu singen nach der Melodie „Im schwarzen Balfisch“, ist nach anderer Richtung nicht minder widerwärtigen Inhalts. In Rücksicht auf die gut-a Sitten sowohl, wie auch in Rücksicht auf die Strafgesetze müssen wir es uns versagen, nähere Andeutungen über den Inhalt des schmutzigen Nachwerks zu geben oder gar eine Probe daraus abdruckten. Der Verfasser der Foten ist nicht genannt, aus der tabellosen Form geht aber hervor, daß er in sogenannten „gebildeten“ Kreisen zu suchen ist. Der Druck ist ausgeführt von der C. Rich. Güttnerschen Buchdruckerei (G. Richter) in Dresden. Wir empfehlen den Staatsanwaltschaft, sich der Sache anzugenehen, vielleicht macht sie dabei noch interessantere Entdeckungen. Den Moralpredigern und Sittlichkeitsaposteln aber raten wir, mit ihren Beförderungsberechnungen sich an die richtigen Leute zu halten, nämlich in ihren eigenen Reihen damit zu beginnen. Dem Verband Dresdener Regelfluss, der die Devise „Gut Holt“ führt und sie auch den hiesigen

seiner trüben und mißlaunigen Stunden zuweilen sehr ange-zweifelt hatte. Im Rauchzimmer findet er eine Gruppe seiner Freunde um das offene Kaminfeuer geschart. . . alle bereit, zu ihm zu halten und auf seine Rollen zu trinken. Der lebhafteste Wein verschmeckt bald seine Melancholie. Champagner ist gewiß die beste Arznei, überlegt er, und wenn eine Flasche gut ist, müssen zwei noch besser sein. Er ist bereit, eine Partie Billard zu spielen, wenn es vorgeschlagen wird; er liebt dieses Spiel. Aber da seine Hand zu häufig nach dem Glase greift, wird sie unruhig, er stellt die sichersten Wälle und zuletzt findet er das Zimmer unmäßig heiß. Wieder im Karten-Zimmer ein leichtes Spielchen! Er selbst schlägt es heute vor — und seine Freunde, die lebenswüthigsten Menschen von der Welt, sind sofort mit ihm einverstanden.

Im Karten-Zimmer fuhr Roland zu trinken fort, zuletzt, als der Schaumwein sauer schmeckte, scharfen Likör. Zuletzt hatte er, trinkend und spielend, fünfzig, hundert, ja zweihundert Pfund Sterling verloren — aber was thut das, seine guten Freunde haben es ja gewonnen! Wenn es ans Bezahlen geht, wird sich zeigen, daß sie alle mehr oder weniger betrunken waren und niemand wird untersuchen, wie es eigentlich bei dem Spieltehering. . .

(Fortsetzung folgt.)

Seiters.

Kasernenhofblüte. Unteroffizier: „Reiz, ich sage Euch, sink müßt Ihr sein, wie das Vieh!“ Gerade für die Bedienungsmannschaft beim Geschütz ist Schnelligkeit ein Condition sine Kanon!“

Im Byhliunterricht. Lehrer: „Kannst Du mit einer Zusammenkunft mit Ridel nennen?“ Schüler: „Karnidel!“

„Festfänger“ vorgelegt hat, machen wir den Vorschlag, zu seiner richtigen Reueingebung doch lieber die Drohne „Und Schwein“ zu wählen. In derselben Gesellschaft, der diese Herren zurechtweisenden Schweine angehören, wird die lex ferrea mit Befestigung aufgenommen. So ruft der Spitzbube, um sich zu retten, am lautesten: Halte den Dieb!

Parteinachrichten

In Metzberg (Kreis Schwelm-Mittelnburg) sollte am 29. Jan. Genosse Theodor Wegner auf Berlin über die Willkürverträge sprechen. Das Anbrotmahl wird jedoch die Ortspolizei an, die „Ergebnis“ zur Veranlassung nicht zu erteilen. Auf das Unbedeutende seiner Handlungswiese aufmerksam gemacht, verlor der Kandidat den Einkäufer der Veranlassung auf den Bescheidweg und meinte, er wäre nicht ein, warum sich hier die Leute um die Willkürverträge bekümmern sollten, denn es gäbe doch niemand einen Pfennig dazu. Da die Einladung zur Veranlassung nicht widerrufen werden konnte, begann am 29. Januar aus der ganzen Umgegend herab eine wahre Bitterweberung nach dem Tode, wo Wegner sprechen sollte. Als die Bescheidnahme vom dem Bericht in Kenntnis gesetzt war, äußerte sie ihre höchste Entrüstung. Man dürfte sich so etwas nicht gefallen lassen, wurde zornig erklärt, und mit Hochrufen auf die Sozialdemokratie und die nächste Reichstagswahl ging die Menge auseinander. Das Verbot hat und nur genügt. Die Bitterweberung lag sich einloch. Wenn die Sozialdemokraten unrecht hätten, dann müßte man ihnen die Veranlassungen nicht verbieten, denn es wäre ja leicht, sie zu widerrufen; da man sie aber nicht aufzuheben läßt, so werden sie wohl recht haben, und ihre Veranlassungen werden einfach deshalb verboten, weil man ihre Redner nicht zu widerrufen vermag.

Aus Stadt und Land

Wie Ihnen unsere weitere Seite, und von allen aufmerksamen Lesern ist Ihnen die Mitteilung zu machen, wenn wir in dem obigen gesagt werden, von Seiten der Redaktion keine Kenntnis zu geben. Wir erlauben die Bemerkung, daß die folgenden Mitteilungen hier auf das ungeschicklichste von dem Redakteur und sind ganz richtig, ohne nachlässig sein zu müssen.

Halle a. S., 18. Februar 1893.

Die Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Montag den 20. Februar 4 Uhr umfasst folgende Punkte: 1. Öffentliche Sitzung. 1. Petition wegen Vergebung von Glatzarbeiten; 2. Aufhebung der Fischfangbeschränkung für die Straße D im südlichen Wohnbezugsplan; 3. Petition Woff, Malerarbeiten betreffend; 4. Anlage einer Eisbahn auf dem Schladthofe; 5. Festsetzung des Hausplans für die Desinfektions-Anstalt und einer Gesundheitsordnung für dieselbe; 6. Widerspruch der Gewährung einer Gratifikation; 7. Bezahlung einer Hypothek aus dem Reservefonds; 8. Verpachtung der Riesgrube bei Beren; 9. Verrechnung eines Betrages aus dem Reservefonds für Fleischerarbeiten; 10. Feststellung des Bürgervereins vor dem Spital; 11. Öffentliche Sitzung. 11. Anstellung einer Lehrerin an der höheren Mädchen-Schule; 12. Stundung einer Stadtrate; 13. Petition des Gärtnervereins; 14. Eingehung beim Niederschlagung besterter Stempel; 15. Bewilligung eines Ehrenzeichens; 16. Wahl eines Armenpflegers für den 1. Bezirk.

Die öffentliche Veranlassung der Holzarbeiter von Halle und Umgegend, welche auf nächsten Montag vertagt wurde, bringen wir hiermit den beteiligten Berufs noch einmal in Erinnerung mit dem Hinweis auf die heute und morgen zur Agitation für recht zahlreichen Besuch sich noch darbietenden Gelegenheiten. Wie bekannt, handelt es sich um die Besichtigung des zu Ditzien in Kasse stehenden Holzarbeiter-Kongresses, wozu alle in der Holzbranche beschäftigten Arbeiter, als da sind: Zimmerer, Tischler, Glaser, Bötzler, Rohrnacher, die in Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Personen u. c. Stellung zu nehmen haben. (Siehe Inserat.)

Stadttheater. Als Fremden-Vorstellung am Sonntag nachmittag gelangt das Lustspiel „Die Augen der Liebe“ mit dem darauffolgenden Ballet-Divertissement „Die Puppenfee“ zur Aufführung, dieselbe beginnt präzis 3 1/2 Uhr und endet 5 1/2 Uhr. Die Abend-Vorstellung — Richard Wagner's „Die Walküre“ — beginnt 7 1/2 Uhr und endet nach 10 Uhr. Im Walthaltheater führt Hr. George Lechow seine wunderbare dreifache Kagen-Kolonie auch in der morgigen Sonntag-Nachmittag-Vorstellung vor, woran wir im Interesse unserer kleinen Kinder besonders aufmerksam machen.

Im Walthaltheater ist gegenwärtig wieder eine Künstler-Vereinigung, deren Leistungen zum größten Teil dem besten bisher in jenen Räumen Gehörten ebenfalls von der Seite gefest werden können. Die aus dem früheren Spielplan bekannten Künstler treten sich fortgesetzt der Kunst des Publikums in ungeschwächtem Maße, da sie ihr Repertoire auch durch Einführung neuer Nummern vortrefflich bereichert haben. Hervorgehoben zu werden verdienen die Leistungen des Brauerei-Gewerkschaften W. Braßelt auf der freistehenden Leiter, die auch manchen herabgehenden Zuschauer in nervöse Spannung versetzen können. Neben ihm sind lobend zu erwähnen die Leistungen der Kunstschneider-Gesellschaft „Aniolotti“, deren Mitglied Signor Ugo Aniolotti in der Behandlung der verschiedensten Näher eine bedeutende Meister-Schafft entwickelt, der er durch seine Treppenhaut die Krone aufsetzt. Hr. George Lechow, der eine Kolonie Kagen in einer bisher fast nur bei Hundst für möglich gehaltenen Ausbildung vorführt, trägt damit zur wirkungsvollen Aufgestaltung des Spielplans ein Bedeutendes bei. Ueberausgen ist bei der in eigenen Exemplaren vereinigen Ictergruppe die Präzision, mit welcher sie dem Willen ihres Meisters folgen, die ihnen angeordnete Vollgierkunst betätigend. Wenn wir dann noch die besonders für den Musikfreund genügenden Darbietungen des Frä. Alice Bellona lobend hervorheben, wozu Herr Kapellmeister Hans Höbner, der in seinem Repertoire „Ränge aus dem Walthaltheater“ aus früheren Spielplänen bekannte Melodien in geschickter Weise vereinigt hat, in ehrende Erwähnung gezogen, so können wir unsere Ausführungen mit dem Urtheil schließen, daß die Besucher des gegenwärtigen Spielplans jedenfalls alle einen genügenden Abend finden.

Der höchsten Sanitäts-Kommission müssen wir eine Angelegenheit unterbreiten, welche uns der näheren Untersuchung wert erscheint. In einer am gestrigen Freitag im

„Wochhof zum Weissen“ abgehaltenen Auktion soll nämlich eine bedeutende Quantität Lagerbier verkauft worden sein, welches schon seit dem Spätherbst des vorigen Jahres dafelbst gelagert und noch aus dem Betrieb der zu jener Zeit in Konturs geratenen Drehsaer Bierbrauerei herrühren soll. Nach den allgemeinen Erfahrungen ist wohl kaum anzunehmen, daß sich das Bier noch in einem Zustande befindet, in welchem es als Nahrungs- oder Genussmittel betrachtet werden kann. Es ergibt sich daraus, daß es als notwendig erachtet werden muß, Untersuchungen darüber zu veranlassen, in welche Hände das Bier übergegangen ist, resp. zu welchen Zwecken dasselbe Verwendung findet, umomehr, als die Spottpreise, welche für das Bier gezahlt worden sind, die Ansicht erwecken müssen, daß dasselbe nur einen äußerst niedrigen Wert haben kann. Öffentlich tragen diese Gründe dazu bei, daß die Versteigerung einer Gefahr veranlaßt wird, die in der jetzigen Choleraepidemie seit besonders schwer in Gewand fällt.

Die Cholera-Gefahr ist in den letzten Tagen weder durch Erkrankungen noch durch Todesfälle in den Vorbergang getreten, so daß sich die zur Bekämpfung derselben notwendigen Maßregeln somit ein augenblickliche Gefahr die Aufmerksamkeit der beteiligten Organe nicht in Anspruch nimmt, in Zukunft mehr auf die Versteigerung der Urkunden gerichtete sein können.

Merieburg. Die Saale ist in den letzten Tagen langsam weiter gefallen und jetzt vollständig in ihr Bett zurückgekehrt. Ein bedeutender Schaden ist unserem Nachbardorfe Meulchau dadurch zugefügt worden, daß die Hochflut, welche, durch die Einstropfungen bei Witten aus den Ufern gedrängt, ihren Weg über die Auenfelder und Wiesen nahm und vor dem genannten Dorfe sich brauen in das Flußbett stürzte, den Fuß- und Fahrweg nach der Stadt hier an zwei Stellen durchbrach und weit über monatelange Rinnen gerissen hat. Auch die mächtig am Wege liegende Weize zeigt bedeutende Abplatzungen, die sich erst in den nächsten Tagen völlig übersehen lassen.

Vereine, Versammlungen etc.

Eine öffentliche Versammlung der Former von Halle und Umgegend fand am Sonntag abend im Restaurant „Kühler Brunnen“ statt mit der Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Former zum Gewerkschaftsartikel, 2. Die Aufbringung der Monatsbeiträge zu denselben, 3. Verschiedenes. Da über den 1. Punkt schon eine öffentliche Versammlung am 4. d. M. gelangt hat und der Zweck derselben schon genügend bekannt ist, so trat man gleich in eine allgemeine Diskussion ein. Es wurde von allen Rednern betont, daß eine Vertretung von Seiten der Former notwendig sei. Wie in den vorhergehenden Versammlungen, so plagierte auch hier die Geister verschiedene aufeinander und waren die Meinungen geteilt, ob auch Personen gewählt werden könnten, die seiner Organisation angehören, was dann auch von den Rednern bestritten wurde. Ein Redner erklärte, daß die Angelegenheit damit, daß 8 Delegierte als Vertreter für die Former zum Ratteil gewählt wurden. Zum zweiten Punkte führte ein Genosse an, daß man, da doch der Beitrag nur 1 R. pro Monat betrage, denselben ganz gut aus dem öffentlichen Lokalantheil der Former entnehmen könne und sollte derselben ein diesbezüglicher Antrag, 64 + 10,40 R. 1.—, 1,40 R. 1.—, 1,40 R. 1.—, 3,65 R. 1.—, 7,56 R. 1.—, 15,23 R. 1.—, 6,30 R. 7,7 R. 8,30 R. 9,5 R. 1.—, + 10,86 R. 1.—, 11,50 R. 1.—

Wald und Jern. Wegen Annahme von Bestellungen verurteilte die Danziger Straßmann den Strompolizei-Ingenieur Bad-Danzig, den Schienenmeister Schulz-Groß Plehnendorf und den Stromaufseher Schön-Strobbuch zu je 6 Monaten Gefängnis. Derselben haben 1886 bis 1891 von Hofmeistern beim Passieren von Holzstrichen durch die Plehnendorfer Schleufe in 12 bezw. 17 bezw. 23 Fällen Geldgehälter für Dienstleistungen angenommen, welche sie als Beamte auszuführen verpflichtet waren.

Bräffel, 16. Febr. In Wavre (Wabron) ereignete sich diese Nacht ein furchtbarer Nord. Ein angesehener Arzt dieses kleinen Städtchens erschlug seine Frau mit einer Hinte. Beide hatten einen Ball beigegeben; bei der Rückkehr entspann sich zwischen beiden Eheleuten ein heftiger Streit, welcher im Hause weitergeführt wurde. Durch die Eifersucht im höchsten Grade erregt, griff schließlich der Mann nach seiner Jagdbüchse und schoß dieselbe in das Gesicht seiner Frau ab. Der Tod war ein sofortiger. Der Leibarzt, früheres Mitglied des Provinzialrates von Luxemburg, hat sich selber den Beerdigen gefügt und ist sofort verstorben worden.

Kapungen, 11. Februar. Ein Polizeikommissar, der falsche Wechsel herstellte, dürfte zu dem Selbstengehören. Der Fall hat sich in Archuz in Büländ ereignet, wo sich der dortige Polizeikommissar Hollen vorgetragen das Leben genommen hat. Erst hatte es derselbe mit Gift versucht, allein es gelang den Ärzten, ihn zu retten. Darauf hat er sich noch in derselben Nacht erhängt. Aus Briefen, die er hinterlassen hat, geht hervor, daß falsche Wechsel im Werte von 100.000 Kronen hergestellt hat. Er hat die Leute, die er betrogen, schriftlich um Verzeihung gebeten und zugleich die betreffenden Personen ersucht, seiner alten Mutter nichts von seinen Betrügereien zu erzählen. Wozu der Polizeikommissar, der unterherachtet war und Selbstmord beging, das viel Geld gebraucht hat, ist noch nicht bekannt, doch ist auch hier höchst wahrscheinlich eine Frau mit im Spiel.

Sehenswürdigkeiten.

Botanischer Garten, Große Wallstraße 23. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 6—12 und 1—6 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 6—12 Uhr vorm.

Giebaun-Verfahren. Öfflich vom 1. Oktober 1892. Abgang der Giebaunzüge. Magdeburg, 6.46 R. (6. Köthen), 7.15 R. 1.—, 9.53 R., 10.48 R. (6. Köthen), + 11.31 R. 1.—, 1.26 R. 1.—, 3.13 R., 6.41 R., + 7,2 R. 1.—, 8.33 R. 1.—, + 10,25 R. 1.—, 11,55 R. (6. Köthen).

Verin-Anhalt. + 3.46 R. 1.—, + 4.30 R. 1.—, 7.28 R., + 8,66 R. 1.—, 11, 11, 1,40 R., + 1,6 R. 1.—, 5,34 R., + 8,11 R. 1.—, 8,35 R. (bis Wittenberg), + 9,45 R. 1.—, 12,16 R.

Wald und Jern. Danzig, 16. Februar. Wegen Annahme von Bestellungen verurteilte die Danziger Straßmann den Strompolizei-Ingenieur Bad-Danzig, den Schienenmeister Schulz-Groß Plehnendorf und den Stromaufseher Schön-Strobbuch zu je 6 Monaten Gefängnis. Derselben haben 1886 bis 1891 von Hofmeistern beim Passieren von Holzstrichen durch die Plehnendorfer Schleufe in 12 bezw. 17 bezw. 23 Fällen Geldgehälter für Dienstleistungen angenommen, welche sie als Beamte auszuführen verpflichtet waren.

Ständesamtliche Nachrichten. Halle, 17. Februar. Aufgehoben: Der Schmitt Ernst Wille und Hedwig Blase (Könnern).

Wald und Jern. Danzig, 16. Februar. Wegen Annahme von Bestellungen verurteilte die Danziger Straßmann den Strompolizei-Ingenieur Bad-Danzig, den Schienenmeister Schulz-Groß Plehnendorf und den Stromaufseher Schön-Strobbuch zu je 6 Monaten Gefängnis. Derselben haben 1886 bis 1891 von Hofmeistern beim Passieren von Holzstrichen durch die Plehnendorfer Schleufe in 12 bezw. 17 bezw. 23 Fällen Geldgehälter für Dienstleistungen angenommen, welche sie als Beamte auszuführen verpflichtet waren.

Zur Einsegnung schwarze und farbige Kleiderstoffe, Jacketts, Röcke, Tücher, Korsetts etc. zu bekannt allerbilligsten, festen Preisen. Brumer & Benjamin 23 gr. Ulrichstr. 23.

Zur

Einsegnung.

Aussergewöhnliche Abschlüsse ermöglichen es mir, zur bevorstehenden Konfirmation

schwarze und farbige reinwollene Kleiderstoffe

zu nachstehenden

festen, anerkannt niedrigsten Preisen

zum Verkauf zu stellen:

Das vollständige **Konfirmations-Kleid**, doppelbreiter schwarzer Cachemir **3.50.**

Das vollständige **Konfirmations-Kleid**, prima gemust. doppelbr. reinwoll. Cachemir **6.00.**

Das vollständige **Konfirmations-Kleid**, doppelbreiter reinwoll. Cachemir **4.50.**

Das vollständige **Konfirmations-Kleid**, farbiger 120 cm breiter reinwollener Cachemir **5.00.**

Das vollständige **Konfirmations-Kleid**, prima Qualität doppelbr. reinwoll. Cachemir **7.50.**

Das vollständige **Konfirmations-Kleid**, farbiger doppelbreiter reinwollener Kammgarn **5.00.**

Das vollständige **Konfirmations-Kleid**, Ia. doppelbr. reinwoll. Double-Cachemir bis zu 20 Mk. **9.00.**

Das vollständige **Konfirmations-Kleid**, farbiger doppelbreiter reinwollener Fantasiestoff **4.50.**

Das vollständige **Konfirmations-Kleid**, gemusterter doppelbr. reinwoll. Cachemir **4.50.**

Das vollständige **Konfirmations-Kleid**, prima farbiger doppelbr. reinwoll. Fantasiestoff bis zu 20 Mk. **5.50.**

Reichste Auswahl in schwarzen und farbigen reinselbigen **Kostume-Stoffen** zu Original-Fabrikpreisen unter Garantie für bestes Tragen.

Mädchen-Konfektion.

Zur Einsegnung empfehle ich:

Jacketts aus schwarzem reinwollenen Fantasiestoff, nur Neuheiten, Mk. 4.50. 5.50. 6.50. 7.50.

Umhänge aus schwarzem reinwollenen Fantasiestoff, nur Neuheiten, Mk. 4.00. 4.50. 5.00. 6.00. 7.50.

extra elegante Piéces Mk. 8.50. 10.00. 12.00.

extra elegante Piéces in Seide Mk. 10.00. 12.00. 15.00.

Neuheiten in Trikot-Tailen und Trikot-Blusen in allen Qualitäten und Preislagen.

Grösstes Lager in wollenen und seidenen Fantasietüchern und Plaids.

Konfirmandinnen-Unterröcke in Wolle und Seide, sowie weisse Röcke mit Stickerei.

Konfirmandinnen-Taschentücher mit Spitzen und mit Stickerei.

Korsetts in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Weisse und schwarze **Glacee-Handschuhe** das Paar 75 Pfg.

Halle, Saale.
Marktplatz.

J. LEWIN.

Halle, Saale.
Marktplatz.

Rachweiss, gutgebendes Vitualien- u. Fleischaus- Geschäft an guter Lage, französisch, sof. od. später zu verk. 926, Barbierstr. 21, im Barbiergehäudt.

Möbel, neu und gebraucht, fauft man am billigsten **Veisigerstrasse 95/96, Raltes Hof.**

In **Loests Hof** sind zum 1. April noch **3 Hausmannswohnun-gen** frei. Näheres durch Herrn **L. Mauss**, Schmiedstrasse 36

Stute & Meyerstein

Halle a. S., gr. Steinstr. 8, Ecke Barfüsserstrasse.

Grösstes Lager

eleganter fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben.

Stets Eingang von Neuheiten.

Zum Frühjahr:

Konfirmandenanzüge von 12 Mark an bis zum besten.

Arbeitergarderoben in grösster Auswahl.

Hamburger Lederhosen mit Ledertaschen und Lederbesatz à Mt. 4.50.

Große Klaus-straße 1. Volks-Kleiderhalle 1. Große Klaus-straße 1.

Große Auswahl in Herren- u. Knabengarderobe.

Meine Sachen sind durchweg von nur gediegenen Stoffen gearbeitet, nicht zu vergleichen mit Schundwaren, wie sie **Riesen-Ausverkäufe** und andere markt-führende Reflektoren anbieten.

Als Spezialität empfehle ich **Arbeitergarderobe** zu anerkannt billigen Preisen.

Hamburger Lederhosen

mit Ledertaschen und Lederbesatz

in wirklich guter Qualität kosten nur 4.30 Mark.

Alexander Jacobsohn, am Markt, gr. Klausstr. 1, gegenüber der Stadt Kirche.

Prima Reideburger Spaten

in anerkannt bester Ware ein- **Franz Reimer,**
getrossen
und empfiehlt
Herrn-Brauhaus,
Leipzig-Grstraße 14.

Achtung!
Gesangverein **Vorwärts** (Herrn und Damen).
Bienen Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr
Extra-Abendstunden bei G. Müller, Restaurateur zur Wolfschlucht
Der Vorstand.

Gesangverein „Einigkeit“
Sonntag den 19. Februar von abends 8 Uhr an in der Kaiser-Wilhelms-Halle
Kränzchen
verbunden mit Narrenabend.
Dazu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

R. Grosses Restaurant, Braubaus. 10.
Heute abend: **Kartoffelpuffer.**
Morgen abend: **Musikalische Abendunterhaltung.**
Es ladet freundlich ein
D. S.

Rosenthal.
Heute Sonntag den 19. Februar von 7 1/2 Uhr ab
großer **Volks-Masken-Ball.**
wozu freundlich einladet
H. Becker.
NB. Nachmittags: **Tanzkränzchen.**

Stadt-Theater in Halle a. S.
Sonnabend den 18. Februar.
153. Vorstellung. — 119. Abt. Borst. Erste Stan.
Anfang 7 1/2 Uhr — Ende 6 1/2 Uhr.
Emilia Galotti.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Sonntag den 19. Februar.
Nachm. 3 1/2 Uhr — Ende 6 1/2 Uhr.
23. Fremden-Vorst. bei hohen Breiten.
Die Augen der Liebe.
Aufspiel in 3 Akten von Wilhelmime von Schiller.
Personen:
Graf von Steinbach . . . Heinrich Behr.
Kontesse Priola Alinaldi-Bani.
Kontesse Friederike v. Stein-
bach, genannt Pili, seine
Nichte und Regiothäter. J. Schneider.
Graf Braun-Gardenheim . . J. Schneider.
Graf Marck, Aufreisspinner. Ferd. Mühlb.
Baronesse Leonie Neudorf. Franz König.
Ein Diener R. Bachmann.
Der der Handlung: Eine jüdische Helfers-
helferin.
Die Kuppenseier.
Pantomimisches Ballet-Diversifcment in
1 Akt von J. Scheller und H. Gault.
Musik von Joseph Bayer.
Personen:
Sir James Klumperscheire. S. Schreiner.
Lady Klumperscheire . . . Natalie Büchel.
Bob B. v. Düsig.
Jonny Selma Steier.
Wells Carl Nieten.
Tommy Max Reger.
Der Spielwärtinhändler . . G. Hartgraf.
Ein Commis Richard Scher.
Die Kuppenseier J. Schneider.
Japanerin Ant. Reimann.
Chinesin Rosa Biedel.
Chinesin A. Dalmig.
Ein Bauer Zimmermann.
Der Heiliger S. Schreiner.
Der Heiliger J. Schneider.
Ein Kind G. Konrad.
Eine Dienstmagd Fanny König.
Bobe (Sprich Bapa u. Mama) . . E. Sperling.
Spanierin
1.)
2.)
3.)
4.)
5.)
6.)
7.)
8.)
9.)
10.)
11.)
12.)
13.)
14.)
15.)
16.)
17.)
18.)
19.)
20.)
21.)
22.)
23.)
24.)
25.)
26.)
27.)
28.)
29.)
30.)
31.)
32.)
33.)
34.)
35.)
36.)
37.)
38.)
39.)
40.)
41.)
42.)
43.)
44.)
45.)
46.)
47.)
48.)
49.)
50.)
51.)
52.)
53.)
54.)
55.)
56.)
57.)
58.)
59.)
60.)
61.)
62.)
63.)
64.)
65.)
66.)
67.)
68.)
69.)
70.)
71.)
72.)
73.)
74.)
75.)
76.)
77.)
78.)
79.)
80.)
81.)
82.)
83.)
84.)
85.)
86.)
87.)
88.)
89.)
90.)
91.)
92.)
93.)
94.)
95.)
96.)
97.)
98.)
99.)
100.)

Ballhalla-Theater.
Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
Dr. George Ledow mit seiner in
Freiheit beschriebenen **Rosen-Kolonie** — Dr.
Vracheli, Brauhaus-Quellbrunnen auf der frei-
liegenden Leiter — **Miss Alice Selma**,
Instrumentalistin. — **Frl. Clara Conrad**,
Vieler- und Klavier-Sängerin. — **Frl. Luise**
Müller und **Herr Anton Ortzi**, humorist.
Gesangs- und Charakter- Duettschen.
Die Gesellschaft Kleinfuchs (10 Personen)
gumnastisch-akrobatische Brauhaus-Kunst-
truppe. — **Dr. Signor Leo Kleinfuchs**
mit seiner berühmten „Tropfenfahrt“.
Beginn 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.
Jeden Sonntag vorm. 12 bis 1/2 2 Uhr
großer Frühglocken
bei **Frel-Konzert.**
Jeden Sonntag nachm. 4 - 6 Uhr
Nachmittags-Vorstellung.
Jeder Erwachsene hat das Recht, hierzu
ein Kind frei mitzubringen.

Empfehlung und Dank. Sanges-
Gesangverein, hatte dabei immer Er-
breiten und konnte viele Spielen gar nicht
genühen. Dieses hatte ich besorgen erfol-
los gebraucht, deshalb möchte ich mich
barnach an Herrn P. Diege in Halle a.
Kaiserstr. 25 (an der Bahnhofsstr.) und
nach dessen Wohnung und Verordnun-
gen trat sofort Wohnung und in einiger Zeit
vollständig gelöst. Meine beizugleich-
erzogene Kinder ein und beide ich mich
seit dieser Zeit wöhlen den ich, dafür sage
ich Herrn P. Diege, den ich während
auch noch hierdurch persönlich danken,
insgesamten Dank.

Gericke & Gröbig i. Uh
Januar 1893. **Helmut Moha.**

Musikaufträge
zu Konzerten, Vällen, Unterhaltungs-
abenden etc für Theater u. Klavier-
musik nimmt an **W. G. Schulz**,
Musikr., Mansfelderstr. 22.
Karlstein, Viquat und Klavierfabr.
heute Spielwaren, 6 Ritter St. 25.
Heinr. Wedekind, Weinpl. 6.
Kartoffelzeiten werden angenommen.

Korner ist neu, verkauft billig
Schmetzerstraße 21, II.

Alte Münzen
verkauft wieder gr. Braubaus. 27, I.
Ein Sophalapiegel (Nahap), 2 Kupffern
u. Unter. I. bill. a. Verh. Alt. 30, Hof II.

Abbruch.
Hr. Klausstr. 29 ist Aus- u. Brennholz
in Padren und Körben billig zu verkaufen.
E. Breil, Koralenarm. ver. u. Schermer.
h. n. d. Neuen Theater. S. Bel. abg. Weg 26.
Ein **Selbauer und Waidgold** sind
zu verkaufen. Steinweg 54, 2 Tr. I.

Kanarienvögel und Weibchen ver.
G. H. Hüter, Steinweg 9, Hof 2 Tr.
Alte und junge **Wiederkäuer** ver.
H. H. Hüter, Steinweg 9, Hof 2 Tr.
Junger **Wiederkäuer** und gleichzeit.
Weibchen ver. Steinweg 9, Hof 2 Tr.

Die Volksbuchhandlung
Bülbergasse
hät nachstehende Schriften zur Anschaffung bestens
empfohlen:

„Die Naturerkenntnis im Lichte des Darwi- nismus“ von Emanuel Warm	50 Pf.
„Die Bibel, ihre Entstehung und Geschichte“ . . .	40
„Die Religion der Zukunft“ von Jul. Stern . . .	50
„Die soziale Krantheit, ihre Ursachen und ihre Heilung“ von J. Stern	30
„Einfluss der sozialen Zustände auf alle Zweige des Kulturlebens“ von J. Stern	30
„Leben über Sozialismus. Sein Wesen, seine Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit“ von J. Stern	30
„Halbes und ganzes Freiendertum“ Zeit- und Streitschrift von J. Stern	15
„Die Klassenkämpfe von 1789.“ Zum hun- dertjährigen Gedanktag der großen Revo- lution von Karl Kauffsch	50
„Die Bestrebungen der Sozialdemokratie“, be- leuchtet vom Iron-Sinn Richters von Kurt Falk	25
„Die christliche Kirche und der Sozialismus“ von Kurt Falk	35
„Der Arbeiterschup, besonders die internationale Arbeiterschup-Gesetzgebung und der Ach- fundentag“ von Karl Kauffsch	25
„Herrn Eugen Richters Bilder aus der Gegen- wart“. Eine Entgegnung von Franz Mehring	30
„Antisemitismus und Sozialdemokratie“ von Kurt Falk	15
„Für die Sonntagsgarbe“ von Ab. Schmidt . . .	10
„Warum ich nicht mehr Volkshulbeiter bin“ von G. Wolf	10

Concordia Theater.
Sonnabend
Der Position von Künzeberg.
Adam und Eva.
Rontag
Waldreise.
Im Restaurant
Frel-Konzert der Zhyler.
Sonntag, Anfang 6 Uhr.
Sonntag nach der Vorstellung
Grosser Ball.

Restaurant Gute Quelle,
Reißstraße 122.
Heute Sonnabend den 18. Februar
großer Familienabend
mit musikalischer und geselliger
Unterhaltung.
wozu ergeben einladet
F. L. Wicprecht.
H. Richters Restaurant
Steinweg 9.
Heute Sonnabend und Sonntag
großer
Bockbierfest.
Gausfrauen sehr zu empfehlen.
Alle Wollschalen aller Art werden zu sehr
haltbaren **Dauferlei**, **Uniered** und
Wollschiffen, **Wollschiffen**, **Schafschellen** etc., in
neuesten **Wollschiffen** und zu billigen Preisen
unverleitet. **Wollschiffen** und **Wollschiffen**
selle bei
Franz L. Querfurt,
Substr. 2, 2 Tr. r.

Familienwohnungen,
Stube, Kammer und Koche, Keller,
Stellung und Bodenglas, mit Garten
und Bad, für 105 bis 160 Mark monat-
lich oder später zu vermieten. Auskunft
zu jeder Zeit bei Insp. **Mausk**,
Schmiedstr. 2.

Wübliche Wohn-, St., K., H., Kusg. zu verm.
Wiederkäuer, Eisenbahnstr. 1.
Große fribl. Wohnung zu vermieten.
Waldstr. 6.
Bl. Wohnung für 38 Zitr. a. 1. April
zu vermieten. **Hännerstraße 52, 1 Tr.**
Stube und Kammer für 44 Zitr. zu
vermieten. **Trebel 20.**
Eine Wohnung für 40 Zitr. zu verm.
Glauchauerstr. 39.
2 Wohnungen nach der Straße zu 34
und 36 Zitr. zu vermieten.
Wiederkäuer, Bitterstr. 34.
Schöne Wohn. zu 31 und 33 Zitr. zu
vermieten. **Wiederkäuerstr. 53**
Kuh. Herr für fribl. **Wiederkäuerstr. 63, II.**
Ein fribl. **Wiederkäuerstr. 4.**

Freumb. möbiriertes Zimmer zu verm.
Wiederkäuerstr. 55, III (Wiederkäuerstr. - Ecke).
Wollschiffen. h. **Wiederkäuerstr. 19.**
Auf. **Schlafstelle Papf. ustr. 6.**

Edersfett
Der Kaufmann und die
Sozialdemokratie
Von Albert Auerbach.
Preis 50 Pf.
Die Volksbuchhandlung.

Das größte Brot!
per Stünd 40 und 60 A empfiehlt die
Edersfett **Zauberschrift 2.**
Wannungen 19 St. gef. 50 A, 12 St.
ungef. 25 A, Regenbr. 60 A, Setmannstr. 27.
Denat. Spiritus à liter 30 Pf.
Georg Zeising, Kleinchimieden.

Die Walfire.
1. Tag und dem Bühnenspielt. Der Ring
des Rabelungen“ in 5 Akten v. R. Wagner.
Personen:
Siegmund Friebr. Galiga.
Hunding Hans Keller.
Wotan G. Rothemann.
Sieglinde G. Rothemann.
Bränhilde G. Rothemann.
Frida Martha Rofe.

Die Walfire.
1. Tag und dem Bühnenspielt. Der Ring
des Rabelungen“ in 5 Akten v. R. Wagner.
Personen:
Siegmund Friebr. Galiga.
Hunding Hans Keller.
Wotan G. Rothemann.
Sieglinde G. Rothemann.
Bränhilde G. Rothemann.
Frida Martha Rofe.

Leipzigerstraße 71. **M. Hirsch.** Leipzigerstraße 71.
Parterre und 1. Etage. Parterre und 1. Etage.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Zur Einsegnung.
Kleider-Stoffe, Jackets, Anzüge, Barchend-Röcke,
Stickerel-Röcke, Flanel-Röcke, Satin-Röcke, Atläss-Röcke,
Korsetts, seidene Plaids, wollene Plaids,
elegante Fantasie-Tücher, Taschentücher, Handschuhe.

Eämtliche hier aufgeführten Sachen führe ich in der größten Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Jeder meiner werthen Kunden ist vor Neberzeugung geschäft, da jedes Kleidert deutlich mit dem denkbar billigsten Preise
versehen ist.

Neu! Als Gelegenheitskauf. Neu!
Einen großen **Posten reitwollene Kleiderstoffe**
in den elegantesten Mustern, von denen der mittliche Wert à Robe 9 Mark ist, verkaufe ich, so lange der Vorrat reicht,
die reichliche Robe mit **4.50 Mark.**
Alle anderen Artikel meines Lagers werden zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Bei Einkauf eines Konfirmations-Kleides erhält jeder meiner werthen Kunden ein
Spitzen-Taschentuch gratis.

Schuh- und Stiefel.

Adolph Abrecht,

gr. Sandberg 18, alte Nr. 14.

empfehl ich zur bevorstehenden Frühjahrsaison zur Anfertigung moderner Herren-Garderobe. Konfirmanden-Anzüge nach Mass billigst.

Merseburg. Oeffentl. Versammlung

Wittwoch den 22. d. M. abends 8 Uhr im „Thüringer Hof“.

Zagordnung: Gründung einer Fiale der Allgem. Deutschen Aufschw., Kranken- und Sterbefälle Mainz. Der Einberufer.

Zentral-Verband der vereinigten Steinscher Deutschlands. Lokal-Verband Halle.

Sonntag den 19. Februar nachmittags 3¹/₂ Uhr außerordentliche Versammlung.

Zagordnung: Antrag des Antrag meisters wegen Lohnabzug. Nichtmitgliedern haben Zutritt. Es bitten um zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Fachverein der Maurer von Halle und Umgegend.

Dienstag den 21. Februar abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung

im Saale der „Moritzburg“, Harz 51.

Zagordnung: 1. Die Bedeutung des Submissionswesens und Bildung der Soz. 2. Bericht über den Jahresbericht. 3. Bericht über den Jahresbericht. 4. Bericht über den Jahresbericht. Der Vorstand.

Oeffentliche Versammlung der Holzarbeiter aller Branchen

Montag den 20. Februar abends 8¹/₂ Uhr im oberen Saale des „Nühlen Brunnens“.

Zagordnung: 1. Vortrag: Die Bedeutung des Holzarbeiterkongresses. 2. Wie stellen sich die verschiedenen Parteien dazu. 3. Bericht über den Jahresbericht. In ansehung der Wichtigkeit der Zagordnung ersuche um starke Beteiligung der verschiedenen Berufsstände. Der Einberufer.

Sonntag den 19. Februar abends 8 Uhr im Lokale des Genossen Kommissar, „Nühlen Brunnen“

öffentliche Versammlung der Schlosser, Dreher und Feilenhauer.

Zagordnung: 1. Vortrag über Industrie und Arbeiterfrage. 2. Stellungnahme zum Gewerkschaftsfrage. 3. Bericht über den Jahresbericht. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Einberufer.

Sängerverein Frohsinn.

Sonntag:

Familien-Abend

im Saale zu den drei Königen, Heine Ulrichstr. 34, wozu Sängern und Freunden des Gesanges eingeladen sind. Der Vorstand.

Dienstag: Narrenabend.

Albert Zabel.

Vom heutigen Tage befinden sich meine Möbelwerkstatt und Wohnräume Große Märkerstraße 12, Eingang gr. Berlin. Bei Bedarf bitte mich telefonisch erfragen. Wohnungslokal J. Grothe.

Borzugliche Backsteinkäse

feinste Qualität

à Stück 10 Pf.

F. H. Krause, gr. Ulrichstraße 24.

Mein Lager in Hüten und Mützen

bringe hiermit in ererbende Erinnerung. Konfirmandenhüte u. 1.50 M. an.

Mützen in neuesten Formen und feinsten Farben. Hüte mit Kontrollmarke.

L. Lange, Körners Nachfolger, jetzt Markt 7. Zurückgesetzte Hüte zu 1.50 M.

MEYERS

KLEINES

KONVERSATIONS-LEXIKON

Fünfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage

10,000 Artikel und viele hundert Abbildungen. Karten u. a.

60 Lieferungen zu je 30 Pfennig = 18 Kreuzer oder

3 Halbfrazenbände zu je 8 Mark = 4 Fl. 80 Kr.

Die ersten Lieferungen zur Ansicht - Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Su beziehen durch

DL-Volksbuchhandlung.

S. Weiss, Halle a. S.

Täglicher Eingang in Frühjahrs-Neuheiten

Frühjahrs-Paletots von 12-35 Mart.

Cheviot- und Kammgarn-Anzüge 1. und 2. Preis, von 20-40 Mart.

Rock- und Jackett-Anzüge von 15-30 Mart.

Stoff-Hosen von 3 Mart an.

Savelocks.

Fracks, Kellner-Anzüge u. s. w.



Konfirmanden-Anzüge in Brustlin von 9 Mart an, in Diagonal von 13 Mart an, in Kammgarn von 18 Mart an.

Konfirmanden-Anzüge inG cheviot, Kammgarn, 2. Preis, Neuheiten in laudbarer Ausführung von 24-35 Mart.



Sant Beschlus!

der Halleischen Konkurrenz-Gesellschaft

in Fa: Mayer & Co. Halle a. S.

sollen wegen baldiger vollständiger Geschäftsaufgabe, um mit den noch großen Warenvorräten zu räumen, zu und unter Einkaufspreis verkauft werden.

Preis-Liste:

Herbst-Paletot	12-30	8-20	46
Winter-Paletot	14-27	10-18	„
Winter-Paletot, prima	20-40	15-30	„
Schmalstoff mit Belerine	25-45	20-35	„
Dobenzollern-Mäntel	40-60	30-45	„
Kaiser-Mäntel	15-30	10-20	„
Vodsen-Joppen	9-15	6-10	„
Vodsen-Anzüge	9-15	6-10	„
Cheviot-Anzüge	18-36	12-27	„
Kammgarn-Anzüge	20-50	15-35	„
Gedrad-Anzüge	30-60	20-40	„
Vodsen-Anzüge	9-15	6-12	„
Vodsen-Öfen	4-8	3-6	„
Kammgarn-Öfen	8-15	6-12	„
Kammgarn-Paletot	4-12	3-8	„
Mäntel	4-8	3-6	„
Vodsen-Kna-den-Anzüge	3-12	2-8	„
Jünglings-Anzüge	12-20	9-15	„
Jünglings-Paletots	8-15	6-12	„
Schlafrocke in bunten u. Robe-farben	12-20	8-15	„
Arbeits-Anzüge für Damburger Bediensteten	6-8	4-6	„
Gute Arbeits-hosen	1 1/2-3	1-2	„
Seiden u. weiße Pianos Westen	3-6	1 1/2-4	„

Halleische Konkurrenz-Gesellschaft

in Fa: Mayer & Co. 5 Leipzigerstr. 5 5 Leipzigerstr. 5 1 Zreppel hoh.

Zabels Gast- und Speisewirtschaft, Steinweg 55.

Heute Sonntag gemüthlich Frühstücken. Abends musikalische Unterhaltung. wozu ergebnis einladet Albert Zabel.

Püchels Restaurant,

Zwingerkstraße 19. Sonntag den 19. Februar

Frühstücken-Konzert.

Empfehle mich den Mitgliedern des Allgemeinen Konsum-Vereins zu Halle an der Saale (n. b. S.) zur Unterhaltung sänftlicher Volkstheater, Leseleseren u. s. w. und sichere bei reeller Bedienung billige Preise zu.

Zahlung mit Wertmarken

Vorzahlung von Edwin Schumann, Sattler u. Tapezierer, gr. Brauhausgasse 28.

Franz Reimer

Ofenhandlung Leipzigerstr. 14

empfehl

Schuppen, Spaten, Ketten, Kardätschen, Striegeln, Düngergabeln, Heugabeln etc. etc.

Franz Reimer

Ofenhandlung Leipzigerstr. 14

empfehl

Ohringe ganz neue oparte Muster, spritzell

reisende Kinderohreringe

empfehl in jedem erdenklichen Genre in sehr reicher Auswahl

J. Essig

Spezialgeschäft gr. Ulrichstraße 39 (41).

Garantirt reines Roggenbrot

kräftig und wohlschmeckend, sowie beste

Roggen- und Weizenmehle zu den niedrigsten Mühlenpreisen

empfehl die Bäcker

Turm- und Streiberstr.-Ecke.

Bestes Lager alle Sorten u. Farben

Euch-Retter

Heil vorwärts, v. Urr. von 1.75 Mf. an bei

S. Frisch, gr. Ulrichstr. 46.

Der Postillon Nr. 4. Preis 10 Pf.

Glühlichter Nr. 87. Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Silberstraße.

Schwarzbrot

sehr groß und kräftig, 1. u. 2. Sorte empfl.

Otto Hänel,

Karlstraße 1. Täglich

frische Pfannkuchen

12 St. gefüllte 50 S., 12 St. ungef. 25 S.

Otto Hänel, Karlstr. 1.

Bäckerei u. Mehlverkauf

Pfännerhöhe 48, Leipzigerstr. 1

empfehl kräft. Roggenbrot von selbstgemahlten Roggen:

1. Sorte à 45, 2. Sorte billiger.

Weizenbrot à 45, 30 und 15 S.

Stollen mit Rosinen zu gleichen Preisen.

Waggenmehl à 44 S.

Weizenmehl von 52 S. an.

Schweizerkäse

à 60 Pf. F. H. Krause, große Ulrichstr. 24.

Goltschuh- und Goldpantoffel-Fabrik

D. Grändler, Fleischerstraße 42.

en gros. Lager und Verkauf an detail.

gut und dauerhaft gearbeiteter Goltschuh.

Bois, Holz, Filz und Korvpantoffeln

an den billigsten Fabrikpreisen.

Markttags auf dem Wochenmarkt.

Konfirmanden-Anzüge

nach Maß zu äußerst billigen Preisen Moritz Cahn, große Ulrichstr. 3.

Verlag und für die Anzeiger verantwortlich: August Schrey, Halle. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. M. b. S.).